

Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Zerbst, 1933–1939 (1938): Zerbst, 1938. – S. 11–13

EBEL, G. (1994): Ichthyofaunistische Untersuchungen in der Saale im Gebiet von Sachsen-Anhalt. – In: Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt. – Halle 31(1994)2. – S. 49–56

KAMMERAD, B. (1994): Pachtwertermittlung für die Saale im Land Sachsen-Anhalt von der Landesgrenze nach Thüringen bis zur Mündung in die Elbe. – Magdeburg: Fischereiverwaltung des Regierungspräsidiums Magdeburg, 1994. – unveröff. Bericht

KISKER, G. (1934): Der Lachsfang in der Elbe und Saale in der Provinz Sachsen. – In: Fischerei Zeitung. – Neudamm 37(1934). – S. 432–434

ZUPPKE, U.; WÜSTEMANN, O.; MENCKE, J. (1992): Rote Liste der Fische und Rundmäuler des Landes Sachsen-Anhalt. – In: Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt: Rote Listen Teil 1 – Halle (1992)1. – S. 19–21

Bernd Kammerad  
Regierungspräsidium Magdeburg  
Dez. 51 – obere Fischereibehörde –  
PF 1960  
39009 Magdeburg

## **Neue Naturschutzgebiete im Land Sachsen-Anhalt**

Christiane Röper

## **Verordnete Naturschutzgebiete**

### **Selketal**

Code: NSG0073M\_\_

Regierungsbezirk: Magdeburg

Landkreis: Aschersleben–Staßfurt,

Verordnungen: Anordnung Nr. 1 über Naturschutzgebiete des Ministers für Landwirtschaft, Erfassung und Forstwirtschaft als Zentrale Naturschutzverwaltung vom 30. März 1961, erschienen im Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik, Teil II. – Berlin (1961)27;

Verordnung des Regierungspräsidenten Halle vom 21.02.1994 einschließlich Anlage 1 – Forstabteilungen und Abteilungen mit besonderen Regelungen (Kernzone), erschienen im Amtsblatt für den Regierungsbezirk Halle. – 3(1994)5 vom 04.03.1994

Größe: 660, 00 ha

Kartenblatt-Nummern: M-32-11-C-c, M-32-11-C-d, M-32-11-D-c, M-32-22-B-b, M-32-23-A-a, M-32-23-A-b

Kurzcharakteristik:

Mit der o. g. Verordnung wurde die vor der Kreisgebietsreform im Regierungsbezirk Halle liegende einstweilig sichergestellte Erweiterungsfläche des seit 1961 bestehenden NSG „Selketal“ endgültig unter Schutz gestellt.

Das Selketal gehört mit seinem Waldreichtum zu den wertvollsten und beeindruckendsten Tälern des Harzes. Der Landschaftscharakter wandelt sich von dem eines offenen Wiesentales mit meist sanften, weniger klippigen Hängen über eine enge Felsschlucht mit steilen, schroffen Wänden wieder in eine Wald- und Wiesenauenlandschaft.

Expositionsbedingt treten an den Hängen des Selketals unterschiedlich ausgebildete Pflanzengesellschaften auf. Offene Vegetationseinheiten bilden mit wärmeliebenden, bodensaurigen Eichen- und Eichenmischwäldern ein Vegetationsmosaik an den Südhängen der Selke.

Trockenheitsresistente Felsspaltengesellschaften kommen kleinflächig an den Felsabstürzen vor. Dünne Grussschichten auf Felsgesimsen oder Felspodesten werden von einer therophytenreichen Felsflur besiedelt. Auf flachgründigen, humosen Verwitterungsböden kommen Halbtrocken- und Trockenrasen vor.

Felsgebüsche besiedeln äußerst arme Felsstandorte, besonders Grate und Felsspalten. Diese offenen Pflanzengesellschaften bilden ein Vegetationsmosaik, das sich auf wenigen Metern ändert, aber eine strenge Abhängigkeit von Relief und Bodenbildung erkennen läßt.

An den Südhängen des Tales stocken auf flach- bis mittelgründigen Verwitterungsböden wärmeliebende Eichenwälder.

Das südliche Teilgebiet ist durch Buchen- und Buchenmischwaldgesellschaften frischer Standorte submontan-kolliner Verbreitung ausgezeichnet.

Schluchtwälder besiedeln die steinigen, wasserzügigen Steilhänge und Runsen.

Im Gebiet kommen neben der Wildkatze das

Braune Langohr und die vom Aussterben bedrohte Kleine Hufeisennase vor.

400 bis 500 Brutpaare umfaßt die Population des baumbrütenden Mauerseglers.

Schutzzweck:

Ziel der Unterschutzstellung des Gebietes ist der Erhalt des durch ein naturnahes Bachsystem und ein Mosaik von Mittelgebirgswiesen, durch die Vorkommen von naturnahen Buchen- und Buchen-Traubeneichenwäldern mit charakteristischer Bodenvegetation sowie durch Eichenwälder, Waldsteppen und Felsheiden gekennzeichneten Mittelgebirgstales.

### **Schmoner Busch, Spielberger Höhe und Elsloch**

Code: NSG0122H\_\_

Regierungsbezirk: Halle

Landkreise: Burgenlandkreis, Merseburg-Querfurt

Verordnungen: Anordnung Nr. 1 über Naturschutzgebiete des Ministers für Landwirtschaft, Erfassung und Forstwirtschaft als Zentrale Naturschutzverwaltung vom 30. März 1961, erschienen im Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik, Teil II. – Berlin (1961)27

Verordnung des Regierungspräsidenten Halle vom 14.06.1994, erschienen im Amtsblatt für den Regierungsbezirk Halle. – 3(1994)11 vom 27.06.1994

Größe: 298,00 ha

Kartenblatt-Nummern: M-32-24-C-c, M-32-36-A-a, M-32-36-A-b

Kurzcharakteristik:

Das Gebiet liegt am südwestlichen und südlichen Schichtstufenhang der Querfurter Mulde. Der anstehende Untere Muschelkalk (Wellenkalk) bildet widerstandsfähige Felsbänder, Leisten und Riedel. Im Unterhangbereich stehen Tone und Schieferletten des Oberen Buntsandsteins (Röt) an. In den bis zu 60 m abfallenden Steilhang sind tiefe Runsen und Gräben eingeschnitten.

Die Waldreste des Gebietes wurden früher und werden in Teilen noch heute als Niederwald genutzt. Nicht mehr in dieser Form genutzte Waldbereiche haben sich zu einem naturnahen Hainbuchen-Traubeneichen-Winterlindenwald (Galio-Carpinetum) entwickelt. Wärmebegünstigte Teile des Gebietes tragen einen lichten

Eichenwald u. a. mit Stieleiche, Feldahorn und Elsbeere. Auf den steileren Hängen haben sich artenreiche Pionierfluren, Trocken- und Halbtrockenrasen bis hin zu Trockengebüschen entwickelt. Hier findet man bestandsbedrohte Arten wie Grauammer, Raubwürger; Schwalbenschwanz, Segelfalter; Frühlingsadonisröschen, Fliegenragwurz und Purpurknabenkraut. Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald (Galio-Carpinetum), Trespen-Schwingel-Kalk-Trockenrasen und Lückige Kalk-Pionierrasen gehören zu den Biotoptypen, für deren Schutz und Erhaltung Deutschland nach der „Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen“, der sogenannten FFH-Richtlinie (Anhang I), eine besondere Verantwortung hat.

Extensiv genutzte Grünlandflächen, Streuobstwiesen, Feuchtbereiche an der Urtals- und der Elslochquelle und aufgelassene Steinbrüche vervollständigen das Biotoptypenspektrum.

Schutzzweck:

Ziel der Unterschutzstellung ist insbesondere die Erhaltung eines der wenigen naturnahen Waldreste im Mitteldeutschen Trockengebiet. Typische geologische Geländeformen, Biotoptypen von Pionierfluren über Trocken und Halbtrockenrasen, Trockengebüsche bis zu den wärmeliebenden Wäldern, Pflanzen- und Tierarten und deren Lebensgemeinschaften sollen mit dem Schutz des Gebietes erhalten und in ihrem Bestand gesichert werden.

### **Steinklöbe**

Code: NSG0123H\_\_

Regierungsbezirk: Halle

Landkreise: Merseburg-Querfurt, Burgenlandkreis

Verordnungen: Anordnung Nr. 1 über Naturschutzgebiete des Ministers für Landwirtschaft, Erfassung und Forstwirtschaft als Zentrale Naturschutzverwaltung vom 30. März 1961, erschienen im Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik, Teil II. – Berlin (1961)27

Verordnung des Regierungspräsidenten Halle vom 15.09.1994, erschienen im Amtsblatt für den Regierungsbezirk Halle. – 3(1994)16 vom 26.09.1994

Größe: 83,00 ha

Kartenblatt-Nummern: M-32-35-B-b, M-32-36-A-a

#### Kurzcharakteristik:

Das Gebiet liegt am Südwesthang der Querfurter Platte, wo die Sedimente des Buntsandsteins großflächig anstehen. Hier ist der Übergang von der Unteren zur Mittleren Stufe des Buntsandsteins angeschnitten, so daß an der Steilwand zum Unstruttal hin die Abfolge von Sandsteinen, Schiefertönen und kalkreichen Rogensteinen freigelegt ist. Letztere weisen besonders extreme Standortbedingungen auf.

Charakteristisch für das Gebiet ist der Wechsel verschiedener Waldgesellschaften: Der Traubeneichen-Buchenwald geht am Nordrand des Gebietes in einen Eichen-Hainbuchenwald über, der auf wärmebegünstigten Standorten von Eichenwald abgelöst wird. An der oberen Steilhangkante des Unstruttals siedelt der xerotherme Eichen-Elsbeerenwald, an den sich Waldmantelgebüsche und Staudensäume und dann Trockenrasen und Pionierfluren anschließen.

Die starke Differenzierung der Vegetation spiegelt sich in einer artenreichen Fauna wider. Insbesondere sind hier Fledermäuse und Spitzmäuse, aber auch Vogelarten wie Neuntöter, Raubwürger, Goldammer, verschiedene Greifvogel- und Spechtarten sowie bemerkenswerte Heuschrecken-, Zikaden- und Laufkäferarten zu nennen.

Trespen-Schwingel-Kalk-Trockenrasen, Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald (Galio-Carpinetum), Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum) und Lückige Kalk-Pionierrasen gehören zu den Biotoptypen, für deren Schutz und Erhaltung Deutschland nach der „Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen“, der sogenannten FFH-Richtlinie (Anhang I), eine besondere Verantwortung hat.

#### Schutzzweck:

Ziel der Unterschutzstellung ist die Erhaltung eines letzten Rückzugshabitats für bestimmte Orchideen- und Insektenarten.

Typische geologische Geländeformen, Biotoptypen von Pionierfluren über Trocken- und Halbtrockenrasen, Trockengebüsche bis zu den wärmeliebenden Wäldern, Pflanzen- und Tierarten und deren Lebensgemeinschaften sollen mit dem Schutz des Gebietes erhalten und in ihrem Bestand gesichert werden.

#### Neue Göhle

Code: NSG0126H\_\_

Regierungsbezirk: Halle

Landkreis: Burgenlandkreis

Verordnungen: Anordnung Nr.1 über Naturschutzgebiete des Ministers für Landwirtschaft, Erfassung und Forstwirtschaft als Zentrale Naturschutzverwaltung vom 30. März 1961, erschienen in Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik, Teil II. – Berlin (1961)27

Verordnung des Regierungspräsidenten Halle vom 20.06.1994, erschienen im Amtsblatt für den Regierungsbezirk Halle. – 3(1994)11 vom 27.06.1994

Größe: 53,00 ha

Kartenblatt-Nummer: M-32-36-B-c

#### Kurzcharakteristik:

Das Gebiet umfaßt Teile der fast ebenen Hochfläche des Unstrut-Triaslandes sowie im westlichen Teil Bereiche der Oberhangkante in Richtung Zeuchfelder Tal. Die Hochfläche wird von Unterem und Mittlerem Muschelkalk gebildet, der von einer teilweise mächtigen Lößschicht bedeckt ist, die zur Hangkante hin ausdünt.

Im westlichen Teil des Gebietes wächst an der Hangkante ein artenreicher Eichen-Trockenwald (Lithospermo-Quercetum). Am Plateaurand stocken xerotherme Gebüsche aus Arten trocken-warmer Standorte (Wolliger Schneeball – *Viburnum lantana*, Kornelkirsche – *Cornus mas*) mit einem hohen Anteil an submediterranzentraleuropäisch verbreiteten Arten wie Wimpern-Perlgras, Echter Kugelblume, Grauem Sonnenröschen, Purpur-Knabenkraut und Astloser Graslilie.

Weite Teile des Gebietes sind von reich strukturierten, z. T. sehr alten Beständen des Eichen-Hainbuchen-Waldes (Galio-Carpinetum) bedeckt, tiefergelegene Abschnitte des Westhangs tragen einen Schluchtwald.

Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald (Galio-Carpinetum), Schlucht- und Hangmischwälder und Trespen-Schwingel-Kalk-Trockenrasen gehören zu den Biotoptypen, für deren Schutz und Erhaltung Deutschland nach der „Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen“, der sogenannten FFH-Richtlinie (Anhang I), eine besondere Verantwortung hat.

An der oberen Hangkante des ehemals als Weinberg genutzten Steilabfalls zum Zeuchfel-

der Tal befinden sich noch gut erhaltene Reste von Trockenmauern, die von Zauneidechse und verschiedenen Heuschreckenarten besiedelt werden.

Im Gebiet trifft man auf verschiedene Greifvogel- und Spechtarten, den Feldschwirl oder die Nachtigall; aber auch auf Hirschkäfer, verschiedene seltene Spinnen-, Heuschrecken-, Schaben- und Zikadenarten. Vom hohen Totholzanteil im Gebiet profitieren insbesondere Bockkäferarten.

Schutzzweck:

Ziel der Unterschutzstellung ist die Erhaltung des hohen ökologischen Wertes des Gebietes, der durch seine natürliche Zonierung vom ge-

schlossenen Waldkomplex bis hin zur offenen Felsheide bestimmt wird.

Typische geologische Geländeformen, Biotoptypen von Pionierfluren über Trocken- und Halbtrockenrasen, xerotherme Buschwälder bis zu naturnahen Wäldern, Pflanzen- und Tierarten und deren Lebensgemeinschaften sollen mit dem Schutz des Gebietes erhalten und in ihrem Bestand gesichert werden.

Dr. Christiane Röper

Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt  
Abteilung Naturschutz  
Reideburger Str. 47–49  
06116 Halle/S.

---

## Veranstaltungen

---

### Floristische Kartierungsexkursion

Dieter Frank

Anlässlich des Aufrufes der Kartierungszentrale beim Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (LAU) zur Mitarbeit an der floristischen Kartierung für eine aktuelle Flora Sachsen-Anhalts wurde auch zu Kartierungsexkursionen eingeladen. Die erste fand am 24.6.1995 im Gebiet nördlich Tangermünde (östliche Altmark) statt.

Vorgesehen war, die Exkursionsroute der Mitglieder des Botanischen Vereines der Provinz Brandenburg anlässlich ihrer Hauptversammlung am 16. Juni 1889 (siehe Verhandl. d. Bot. Vereins f. Brandenburg 31(1889). – S. I–VII) nachzuvollziehen, um eventuelle Veränderungen im Arteninventar feststellen zu können. Die ausgiebigen Regenfälle der vergangenen Wochen verhinderten jedoch die Kartierung der Elbeauewiesen. Diese waren bis an die Deiche bzw. die Füße der Steilufer überflutet und boten vielfach einen grandiosen Anblick – bei inzwischen sonnigem Wetter.

Die Teilnehmer der Exkursion fuhren vom Treffpunkt Bahnhof Stendal zu den Steilufnern der Elbe südlich und nördlich Arneburgs, wo ein neu ausgebauter Wanderweg in mittlerer Höhe

eine sehr interessante Exkursion trockenen Fußes ermöglichte. Zu Beginn stellte Herr Dr. FRANK die neuen Kartierungsunterlagen des LAU vor. Herr Prof. HERDAM zitierte auszugsweise aus den Artenlisten des Berichtes der oben genannten Exkursion von 1889. Neben Halbtrockenrasenarten wie Großer Ehrenpreis (*Veronica teucrium*), Aufrechter Ziest (*Stachys recta*), Blut-Storchschnabel (*Geranium sanguineum*) und Schwalbenwurz (*Vincetoxicum hierundinaria*), die dank Entbuschungsmaßnahmen (noch) anzutreffen waren, begeisterten z. B. Stromtalarten wie Taubenkropf (*Cucubalus*) oder Aufrechte Waldrebe (*Clematis recta*). Von letzterer konnte nur ein Exemplar angetroffen werden, welches (noch) standhaft einer intensiven Wanderwegpflege widerstand. Drei, offenbar oft verkannte Sippen wurden durch Herrn CALLEN vorgestellt: Eine nicht brennende große Brennessel (*Urtica galeopsifolia*), ein steriler „krauser“ Ampfer mit Valven ähnlich denen des Schmalblättrigen Ampfers (*Rumex x pratensis*) und ein großer „Acker“-Schachtelhalm, dessen Stengel nicht rauh, aber dafür dick und hohl war (*Equisetum arvense x fluviatile* = *E. x litorale*).

Auffällige Kulturfolger in den Säumen der Burg und der Kirche (deren Mauerritzen auch Mauerraute beherbergten) waren das Schlangenäug-